

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spalte oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 10.

Donnerstag, den 22. Januar 1903.

69. Jahrgang.

Feldverpachtung.

Die städtischen Feldparzellen Nr. 627 und 628 am Elender Wege (früher Herrn Viebischer gehörig) sollen
Sonnabend, den 24. Januar 1903, vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathhauses öffentlich verpachtet werden. Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Dippoldiswalde, am 20. Januar 1903.

Der Stadtrat.
Voigt.

Zu den schwebenden Staats- und Finanzfragen.

Am vergangenen Montage hat gleichzeitig im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus die allgemeine Staatsdebatte begonnen, die in beiden Parlamenten zweifellos auch diesmal, wie dies nun einmal leidiger Brauch geworden ist, hunderte Dinge mehr oder weniger berühren wird, die mit den Staatsangelegenheiten so gut wie gar nicht zusammenhängen. Um so lebhafter ist aber angesichts dieser herkömmlichen Abschweifung der ersten Staatslesung auf ganz andere Gebiete des öffentlichen Lebens zu wünschen, daß hierbei wenigstens die eigentlichen Staats- und Finanzprobleme im Reich und in Preußen nicht zu kurz kommen. Spiegeln doch gerade die jetzigen neuen Etats im Reichstage und im preussischen Landtage genugsam die seit mehreren Jahren immer ungünstiger gewordene finanzielle Lage des Reiches, resp. des preussischen Staates wider, welcher ja übrigens der mißliche Stand der Staatsfinanzen auch in den meisten anderen deutschen Einzelstaaten entspricht. Es kann darum nur dringend erwartet werden, daß in den gesetzgebenden Körperschaften die bestehende Finanzmisere und die Frage, wie ihr erfolgsversprechend abzuwehren, jetzt eine recht reichliche und zugleich sachliche Erörterung erfahre, dies ist gewiß viel notwendiger und von viel größerer praktischer Wichtigkeit, als wenn in den Generaldebatten über den Etat Vorgänge wie der „Fall Löbning“ und sonstige welterschütternde Thematika breitgetreten werden. Ganz besonders hat das untreulich von den Reichsfinanzen zu gelten, die durch den Reichshaushaltsetat für 1903 eine grelle Beleuchtung erfahren; derart, daß letzterer zu den ungünstigsten Budgets gehört, die je der deutschen Volksvertretung unterbreitet worden sind. 46 Millionen Mark Defizit aus dem Jahre 1902, geringere Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten als sonst, steigende Ausgaben im ordentlichen Etat und die zur notwendigen Bilanzierung des Etats in Aussicht genommene: „Zuschußanleihe“ von 95 Millionen Mark — das sind kleine Einzelstücke in dem überaus unerfreulichen Gesamtgemälde des Reichsetats für 1903! Verschiedene Momente haben vereint zu dessen ungünstiger Gestaltung beigetragen, nicht zum wenigsten die noch immer andauernde Stodung im deutschen Wirtschafts- und Erwerbsleben, unter der naturgemäß auch die Einnahmen des Reiches wie der Einzelstaaten zu leiden haben. Während so die Reichseinnahmen an einigen Punkten zurückgegangen sind, weisen umgekehrt die Ausgaben der Reichsfinanzverwaltung mehrfach eine nicht unbeträchtliche Steigerung auf, außerdem müssen, wie schon erwähnt, bedeutende Reste der Reichsdefizits der zuletzt vorangegangenen Jahre noch mit in das neue Etatsjahr hineingeschleppt werden. Angesichts einer solchen Sachlage wird der Reichstag den neuen Etat vor allem vom Standpunkte strengster Sparsamkeit aus zu prüfen, und alle Forderungen, die nicht genug begründet sind, zu streichen haben. Freilich ist aber schon bei Aufstellung des Reichsbudgets nach dem Grundsatz weitgreifender Sparsamkeit verfahren worden, so daß dem Parlament schwerlich noch viel zu knausern übrig bleiben wird, das absolut Notwendige muß eben doch bewilligt werden. Es gilt also, sich nach anderen Mitteln umzusehen, um das drückende Reichsdefizit allgemach herabzumindern und die Reichsfinanzen wieder zu kräftigen, wobei in erster Linie an neue Einnahmequellen zu denken wäre. Man wird ja jetzt hören, ob da die Reichsfinanzverwaltung in dieser Beziehung schon irgendwelche bestimmteren Pläne in petto hat, was bislang hierüber verlautete, trug doch nur den Charakter bloßer Mutmaßungen. Was die Erträge aus den neuen Zöllen anbetrifft, so haben dieselben einseitigen noch außer Betracht zu bleiben, es kann doch erst nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs einigermaßen übersehen werden, was an Mehreinträgen desselben zur Bilanzierung des Reichsbudgets künftig verfügbar wird. Jedenfalls werden alle Bemühungen, die Reichsfinanzen wieder zu heben, so lange Stütz- und Stützwert bleiben müssen, als die definitive Neuregelung des finanziellen Verhältnisses des

Reiches zu den Bundesstaaten auf sich warten läßt. Nur die nun schon seit Jahren angeregte Reichsfinanzreform, die Selbstständigmachung des Reiches in finanzieller Hinsicht und die endgültige Neugestaltung seiner finanzpolitischen Beziehungen zu den Einzelstaaten, vermag aus dem gegenwärtigen Elend der steigenden Defizits und der fortgesetzten Borgwirtschaft im Reich wieder herauszuheilen. Gern mag man zugestehen, daß augenblicklich die Zeiten zu einer derartigen einschneidenden Reformmaßnahme noch immer ungeeignet sind, einmal jedoch werden die verbündeten Regierungen und der Reichstag wohl oder übel ernstlich an diese dringliche Frage heranzutreten haben.

lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der Zeit vom 1. bis 15. Januar ist im gesamten Königreich der Milzbrand in 21, die Pferderäude und die Schafräude in je einem Gehöfte aufgetreten. Der Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde blieb in der Berichtszeit von ansteckenden Tierkrankheiten verschont.

Die Baumwärterkurse in Bauhen und Röttha beginnen heuer am 23. bez. 16. März. Bei den großen Vorteilen, welche die Möglichkeit der leichten Erlangung eines tüchtigen, gut ausgebildeten Baumwärters für die meisten Obstbaubetriebe haben muß, machen wir auf die betreffende Bekanntmachung in heutiger Nummer dieser Zeitung besonders aufmerksam. Wo zur Zeit kein Baumwärtler vorhanden, sollte es deshalb keine Gemeindebehörde und kein landwirtschaftlicher Verein veräumen, sich nunmehr umgehend nach geeigneten Persönlichkeiten umzusehen und deren rechtzeitige Anmeldung zu veranlassen.

In der Hauptversammlung des Männergesangsvereins verlas zunächst Herr Raffierer Schubert als Schriftführer den Jahresbericht, der erkennen ließ, daß den Vereinsmitgliedern durch die Pflege des Gesanges manch schöne Stunde bereitet worden. Der Kassenbericht des Herrn Aluar Schmidt ergab einen Umsatz von 2000 Mark. Bei der Vorstandswahl fielen fast alle Stimmen auf die Herren Heil, Schmidt, Schäfer, Schiffner, Kenger, Ing. Müller. Von dem Gesamtvorstande wurden sodann mehrere Anträge eingebracht und von der Versammlung angenommen. Das diesjährige Fastnachtsvergügen soll am 23. Februar in der Reichskrone stattfinden.

Bei günstigster Witterung feierte am Dienstag der Eisclub auf prächtig erleuchteter Schlitzschubbahn sein Stiftungsfest. Es war ein prächtiges Schauspiel, die wiegenden Gestalten auf der glatten Fläche nach dem Takte der Musik dahingleiten zu sehen.

Die Kaiserfeier, welche der hiesige königl. Sächs. Militärverein für nächsten Sonntag vorbereitet, wird eine öffentliche sein. Mit einer für die Öffentlichkeit berechneten Feier des Geburtstages des Kaisers dürfte man den Wünschen der Bewohnerschaft entsprechen. Wenigstens haben sich bisher öffentliche patriotische Veranstaltungen genannten Vereins immer eines sehr lebhaften Zuspruchs namentlich auch von Nichtmitgliedern, erfreut. Das Programm für das geplante Fest — mit dem man sich jetzt bereits bekannt machen kann, da es, übrigens auch im Druck geschmackvoll ausgeführt, im Vorverkauf statt Einlaßkarte bei den Herren Produkthändler Anders, Bäckermeister Baumgarten, Handelsmann Kalenda und Riemeister Nitzsche zu erlangen ist — darf als gehaltreich bezeichnet werden und verheißt einen unterhaltungsreichen Abend. Es weist neben einer Anzahl musikalischer Darbietungen ein größeres und zwei kleinere Theaterstücke, sowie eine humoristische Solozene auf. Allen Anschein nach wird der Besuch der Feillichkeit ein sehr reger werden.

Mit der vom 6. bis mit 8. März stattfindenden Geflügelausstellung wird auch wieder eine Verlosung verbunden sein, wozu die Lose bereits in Betrieb gesetzt sind. Diese Lotterie hat sich bei allen der bisherigen 17 Ausstellungen, die der Geflügelzüchterverein veranstaltete, großer Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Und dies mit Recht, da die Gewinne im Verhältnis zum Einsatz recht nennenswert sind. So wird auch diesmal wieder der

Hauptgewinn, 1 Hahn mit 4 Hühnern, den Wert von 25 Mk. repräsentieren und die vielen Gewinne, welche in 1,1 bestehen, nicht unter 10 Mk. betragen. Ebenso sind die Laubgewinne reichlich bemessen. Ueberhaupt aber muß nach dem behördlich genehmigten Verlosungsplan sämtliches Losgeld, nur mit Abzug der Stempelsteuer und der Druckkosten, zum Ankauf von Gewinnen verwendet werden.

Glashütte. Vorigen Sonntag hatte sich eine Anzahl Herren vom Verband Deutscher Uhrmacher hier versammelt, um in Gemeinschaft mit hiesigen Fachgenossen und dem Aufsichtsrate der Deutschen Uhrmacherschule hier über die Feier des 25jährigen Bestehens derselben zu beraten. Dieselbe soll Mitte Juni stattfinden. Gleichzeitig soll auch der Verbandstag hier gehalten werden. Diese Lage dürften eine große Teilnehmerzahl aus allen Gauen Deutschlands nach hier führen, da auch gewiß verschiedene frühere Schüler sich beteiligen werden.

Am Sonntag und Montag fanden im „Goldnen Glas“ Vorführungen transparenter Bilder aus dem Leben Jesu statt, welche sehr gut besucht waren. Die mit erläuternden Erklärungen des Herrn Pfarrer Lindner vorgeführten Bilder fanden viel Anerkennung; auch trugen die jedes Bild begleitenden passenden Gesänge der Schulkinder viel zu der weisevollen Stimmung bei.

Dresden. Der Allgemeinzustand des Königs ist befriedigend. — Mit dem König werden die Königin-Witwe und Prinzess Mathilde Mitte Februar bez. Anfang März an der Riviera Aufenthalt nehmen.

Dresden. In frecher Weise wurden vorige Woche die Geräte zur Haustaube der hiesigen Lukasgemeinde entwendet. In einem Hause hatte eine Taube stattgefunden, wovon der Dieb Kenntnis gehabt hat, denn er begab sich alsbald nach der kirchlichen Handlung zu der betreffenden Familie und verlangte die Geräte. Die Dienstmoten hielten den Dieb für den erwarteten Kirchenbeamten, der die Geräte abholen sollte, und händigten ihm das Futteral mit den Taufgegenständen aus; ja man gab ihm sogar noch ein anständiges Trinkgeld. Die entwendeten Geräte wurden alsbald wieder erlangt und der Spitzhube kam in Haft.

Vom königl. Schwurgericht Dresden wurde am 20. Januar der 20 Jahre alte, gering vorbestrafte Fabrikarbeiter Max Richard Palmer aus Kreischa wegen Rotzucht, begangen am 14. Oktober an der schon bejahrten Arbeitersehrfrau Herzog aus Krebs, trotzdem ihm mildernde Umstände zuerkannt waren, zu 4 Jahren Gefängnis, wovon 2 Monate als verbüßt gelten, und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt, da Palmer die Tat mit einer großen Frechheit und Frivolität ausgeführt habe.

Auf dem zur Zeit noch schwachen Eise der Mulde brach am Sonntag Nachmittag die 10jährige Stieftochter des Geschirrführers Härtel in Döbeln ein und erkrankte vor den Augen der Spielkameraden.

Oberschlottwitz. In der Nähe der Herrenmühle karambolierte der am Sonntag Abend von Glashütte kommende Zug mit einem mit Personen besetzten Rutschgeschirre. Letzteres wurde beim Passieren des dortigen Straßenüberganges erfasst und bei Seite geschleudert. Außer starken Defekten am Rutschwagen und mehreren Kopfwunden des Geschirrführers sind weitere Verletzungen der Fahrgäste nicht erfolgt. Der Rutscher soll die Signale der Lokomotive überhört haben.

Leipzig. Für die am 1. Oktober 1903 in der hiesigen Garnison aufzustellende Maschinengewehr-Abteilung sollen bei Mödern erbaut werden: ein Mannschaftsgebäude, ein Stallgebäude, eine Wäschmacherswerkstatt nebst Beschlagschmiede, sowie ein Fahrzeugshuppen nebst den erforderlichen Nebenräumen. Ein vorhandenes, im Privatbesitz befindliches Reithaus soll zum Zeitwerte angekauft werden. Die Gesamtkosten sind auf 340,000 M. veranschlagt. Nicht einbezogen sind hierbei die Kosten des schon vorhandenen Bauplatzes. Die Stärke einer Maschinengewehr-Abteilung (eine solche soll auch in Dresden aufgestellt werden) beträgt: 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 2 Leutnants, 1 Feldwebel, 1 Bizefeldwebel, 2 Sergeanten, 8 Unteroffiziere, 1 Trompeter,

1 Kapitulant, 7 Gefreite, 54 Gemeine, 1 Oekonomiehandwerker und 1 Sanitätsperson, zusammen 81 Mann.

— Die Zigarrenhändlerin Küger, die am 24. Dezember v. J. vom Ruffcher Zschau in ihrer Wohnung in Leipzig meuchlings 18 Hamrerschläge auf den Kopf erlitt, ist wiederhergestellt.

Borna. Der königl. sächsische Militärverein zu Borna wird am 11., 12. und 13. Juli d. J. die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Dem Verein gehören gegenwärtig 2 Ehrenmitglieder und 305 Mitglieder sowie 60 Mitgliedswitwen an.

Chemnitz. Für die Prüfung der hiesigen städtischen Expeditions- und Kassenbeamten ist eine neue Prüfungsordnung erlassen worden.

Annaberg. In der altberühmten, an künstlerischen Schätzen reichen St. Annenkirche wurde durch einen Zufall unter dem Putze einer Wand ein großes Gemälde aufgefunden, das in seiner Unterschrift die Zahl 1501 trägt.

Zwickau. Die Zwickauer Ratsbibliothek, die zahlreiche wertvolle Handschriften, darunter von Martin Luther, Hans Sachs, Thomas Münzer birgt, soll nach einem Beschlusse der städtischen Körperschaften katalogisiert werden.

Zwickau. Die nach dem hiesigen Kasernenbrande im Jahre 1897 neu erbauten großen massiven Baracken werden vom 1. Juli d. J., wenn die zuletzt hergestellte Kaserne noch bezogen ist, völlig verfügbar. Die Stadt will dieselben vermieten oder verkaufen. — Hier ist ein auf 300,000 M. veranschlagter Anbau an das Stadt-Krankenhaus ins Auge gefaßt worden.

— Die Kellnervereinigungen zu Zwickau überreichen dem Rate der Stadt eine Petition betreffend die Einführung einer Polizeistunde (11 Uhr abends) für alle Lokale der Stadt mit weiblicher Bedienung: 75 Prozent aller Lokale in Zwickau haben solche. Die Petition ist auch von vielen angesehenen Gastwirten unterzeichnet.

Falkenstein. Die hiesige Kinderbewahranstalt, welche sich in den ersten Jahren ihres Bestehens stetiger Beliebtheit erfreute, hat in letzter Zeit nicht mehr die Unterstützung gefunden, die zur Haltung des segensreichen Unternehmens nötig war; die Kinderzahl ist bedeutend zurückgegangen. Der Kinderbewahranstaltsverein mußte deshalb beschließen, die Anstalt von Ostern d. J. ab aufzuheben.

Blauen i. B. Die Umfrage, welche die Mitglieder vom Ausschusse zur Errichtung eines König Albert-Denkmal bis jetzt bei einem kleinen Teile unserer Einwohnerschaft veranstaltet haben, hat ein recht erfreuliches Ergebnis geliefert. Innerhalb kurzer Zeit sind 36,000 M. gezeichnet worden, sodaß sich der Denkmals-Fonds jetzt auf 45,000 M. beläuft. Die Kosten des Denkmals sind auf 100,000 M. berechnet. Man hofft, die fehlende Summe von 55,000 M. in nicht zu ferner Zeit zusammen zu haben.

Delsnitz i. B. In der Person eines kaum 9 Jahre alten Schulfreien, Ernst Willy Seidel hier, hat die Polizei einen ganz raffinierten Brandstifter entdeckt. Dieser Bengel hat im Juli vorigen Jahres Geld gestohlen, dafür Petroleum gekauft und damit zwei Scheunenbrände verursacht, auch in beiden Fällen seine verbrecherische Absicht erreicht. Da er nunmehr die Tat eingestanden hat, so wird er voraussichtlich der Bräunsdorfer Besserungsanstalt zugewiesen.

Marienberg. 18. Januar. Unweit des Bahnhofes Marienberg wurde am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr auf dem Uebergang der Reichenhainer Straße der mit vier Personen besetzte Schlitten des Mühlenbesizers Meizer in Rühnhaid, von 2 aus der Rosafaltplattenfabrik abgelassenen Eisenbahnwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Die im Schlitten sich befindlichen Personen blieben glücklicherweise unverletzt, 1 Pferd wurde jedoch dabei getötet.

Spitzkunnersdorf. In Lebensgefahr schwebte dieser Tage der hiesige Schlossermeister Robert Michel. Als derselbe beim Fabrikanten Sieber einen Hahn innen an einem Brunnenrohre anbringen wollte, zerbrachen zwei Sprossen der Leiter, auf welcher Michel stand und er stürzte in den 16 Meter tiefen Brunnen hinab. Zum Glück vermochte Herr Michel das Brunnenrohr zu umklammern und sich mit dem Rücken gegen die Wand zu stemmen, sodaß er sich über dem Wasser halten konnte. Den Bemühungen der zur Hilfe herbeigeeilten Leute gelang es, ihm zwei Leitern zuzuführen und ihn aus großer Lebensgefahr zu retten. Mit wenigen Beschädigungen am Rücken und an den Knien sowie der Kleidung scheint der Verunglückte davongekommen zu sein.

Zagesgeschichte.

Zwischen Konservativen und Bund der Landwirte hat ein Schreiben des Bundesvorsitzenden, Freiherrn von Wangenheim, an den Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion, von Normann, das alte freundschaftliche Verhältnis vollkommen wieder hergestellt. Bündler und Konservative werden also bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den gleichen Strang ziehen. Aus dem stattgefundenen Briefwechsel erübrigt nur noch die Erklärung hervorgehoben zu werden, die von Normann im Namen seiner Partei abgab, daß diese die auf Grundlage des neuen Zolltarifs abgeschlossenen Handelsverträge ablehnen würden, falls diese der Landwirtschaft nicht das nötige Maß des Schutzes darbieten sollten.

— Bei der Einnahme aus der preussischen Klassen-Lotterie (die bekanntlich umgestaltet wird) wird bekanntlich im Allgemeinen ein Posten von 10- bis 11000 Mark für nicht abgehobene Gewinne eingesetzt. Im Jahre

1901 aber hat das Einkommen aus der Bergelchheit der Spieler fast 430 000 M. betragen. Der Hauptgewinn der vierten Klasse der 204. Lotterie ist von dem „glücklichen“ Gewinner nicht abgehoben worden!

— Gegen die Reformkatholiken hat nun auch der Würzburger Bischof von Schloer einen Hirtenbrief erlassen. Der Brief schließt: „Ich sehe mich daher genötigt, diese hochwürdigen Herren unter dem kanonischen Gehorsam aufzufordern, ihr Verhalten nach den im Hirtenbriefe bezeichneten Grundsätzen zu ändern und geschlossenen Bestrebungen entgegenzutreten, die dem Geiste der Kirche nicht entsprechen und zum Unheile führen müssen.“ Also ein Vordringen der Romanischen auf der ganzen Front!

— Der unterdrückte Pole. Vom Chore einer ober-schlesischen Dorfkirche herab fordert der Vorsänger die Gemeinde auf, ein andächtiges Vaterunser für das unterdrückte Polenland zu beten. Darob erklaut, fragt ihn der Organist: „Von wem werdet Ihr denn so unterdrückt?“ Antwort: „Das weiß ich nicht, aber das steht so in unseren Zeitungen.“ Kommentar überflüssig!

— Aus der Mitte des Reichstages wird jetzt der Versuch gemacht, die verbündeten Regierungen doch noch zur Vorlegung des angekündigten neuen Militärpensionsgesetzentwurfes in der gegenwärtigen Reichstagsession zu veranlassen. Der nationalliberale Abgeordnete Graf Oriola und der konservative Abgeordnete Graf Roon haben bereits einen hierauf bezüglichen Antrag im Reichstage eingebracht; ob man regierungsseitig dieser Anregung nachgeben wird, das ist indessen noch ungewiß.

— Von den Sammlungen für das Burenvolk hat der Schatzmeister des General-Burenhilfsfonds 1936218 Mark 10 Pf. an die Kommission des Fonds in Südafrika abgeliefert.

— Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Sie betrug 1897: 18361, 1898: 17337, 1899: 20124, 1900: 21333, 1901: 22497 und 1902: 31614 Personen. Ueberhaupt gingen über Hamburg und Bremen 1897: 73979 und 1902: 266884 Auswanderer.

— In der badischen Klosterfrage scheint sich ein Umschwung vorzubereiten: Der Minister ohne Portefeuille, Geheimrat Dr. Reinard, hat sich am 13. Januar vom Großherzog verabschiedet und ziemlich unvermutet und plötzlich einen aus Gesundheitsrücksichten erbetenen längeren „Urlaub“ angetreten. Geheimrat Reinard galt als die Hauptstütze der Klosterfreunde innerhalb des badischen Ministeriums; in diesem Sinne wird denn auch das Ergebnis in einer Karlsruher Zuschrift an die „Münchener N. Nachr.“ kommentiert.

Lügen. Das hiesige alte Amtsgerichtsgebäude, in dem Friedrich der Große 1757 vor der Schlacht bei Rossbach und Napoleon I. 1813 vor und nach der Schlacht bei Großgörschen gewohnt haben, wird jetzt abgebrochen; an seiner Stelle soll ein Schmuckplatz angelegt werden.

Stuttgart. 19. Januar. In einer gestern abgehaltenen Landesversammlung der deutschen Partei Württembergs, welche von 700 Personen besucht war, wurde folgender Antrag angenommen: Der Landesauschuss ist beauftragt, die Frage des Anschlusses der württembergischen Staatsbahn an die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft im Auge zu behalten und keine Gelegenheit zu veräumen, diese Eisenbahnfrage in Fluß zu bringen.

Aiel. Wie die „Kieler Zeitung“ meldet, hat der Fiskus im Prozeß um den Kieler Hafen gegen das Erkenntnis des hiesigen Landgerichts Berufung eingelegt. Der Verhandlungstermin vor dem zweiten Zivilsenat des Oberlandesgerichtes steht am 5. Mai an.

Bremen. 20. Januar. „Bösmanns Telegr. Bureau“ meldet: Laut hier eingegangener telegraphischer Nachricht aus Gibraltar ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Lahn“ wieder stoll geworden und in Gibraltar eingetroffen.

Mentone. 18. Januar. Die Kronprinzessin von Sachsen und Giron stiegen im „Hotel des Anglais“ ab und ließen sich unter dem Namen Herr und Frau André Gérard eintragen. Sie lehnten es ab, irgendwelchen Besuch zu empfangen. Der Aufenthalt ist voraussichtlich auf einen Monat berechnet.

Oesterreich. Wie die Zeitungen aus gut unterrichteter Quelle erfahren wollen, bestätigt es sich, daß eine Aenderung der Geschäftsordnung des Reichsrates Gegenstand ernster Erwägung ist.

— In einer am 18. Januar in Wien abgehaltenen Versammlung haben die Schneidergehilfen der Herrenkleider-Konfektionsbranche beschlossen, in den Ausstand zu treten. In Wien traten über 20000 Gehilfen in den Ausstand; die Gehilfen in der Provinz haben sich mit den Schneidern in Wien solidarisch erklärt.

Wien. 20. Januar. Der königl. sächsische Major Frhr. v. Salza und Lichtenau ist hier eingetroffen, um sich Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef als neuernannten mit der Führung beauftragten Kommandeur des 1. königl. sächsischen Ulanenregimentes Nr. 17, dessen Chef der Kaiser ist, vorzustellen. Er ist als Gast des Kaisers im Hotel Imperial abgestiegen. Frhr. v. Salza, dem Rittmeister v. Sehler während seiner hiesigen Anwesenheit zugeteilt ist, wird um 1 Uhr nachmittags vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und zu der am 22. d. Mts. stattfindenden Hofstafel zugezogen.

Frankreich. In Paris ist der bekannte Journalist Blowitz, der langjährige Korrespondent der „Times“, gestorben. Blowitz, der eigentlich Oppert hieß, liebte es, sich in seinen politischen Korrespondenzen als Deutschensprecher zu gerieren, er wurde indessen schon lange nicht mehr ernst genommen.

— Aus Algerien werden wieder Unruhen unter den Angehörigen des marokkanischen Stammes der Beni Massaren, dessen Gebiet an die Provinz Oran anstößt, gemeldet. Laut einer „Havas“-Depeche aus Oran kam es zwischen zwei Parteien des genannten Stammes zu einem heftigen Kampf. Man glaubt, daß die Besiegten auf algerisches Gebiet übertreten werden, es sind deshalb zwei Schwabronen Spahis und Eingeborene zur Ueberwachung der Grenze nach Marokko hin mobil gemacht worden.

Belgien. In Brüssel ist in der Nacht zum Sonntag Mahmud Pascha, der Schwager des Sultans Abdül Hamid, gestorben. Mahmud Pascha entfloß bekanntlich seinerzeit aus der türkischen Hauptstadt, weil er wohl nicht mit Unrecht befürchtete, daß er wegen seiner Beziehungen zur jungtürkischen Partei verhaftet und in die Verbannung geschickt, ja, bei dieser Gelegenheit vielleicht gar heimlich bei Seite gebracht werden würde. Er lehnte daher auch alle Aufforderungen des Sultans, wieder nach Konstantinopel zurückzukehren, es solle ihm nichts geschehen, wohlweislich ab. Mahmud Pascha weilte nach seiner Flucht zunächst an verschiedenen Orten, dann nahm er in Brüssel seinen ständigen Aufenthalt.

England. Unter den Leuten, die sich während des Feldzuges durch Tapferkeit oder durch sonstige hervorragende Dienste zum Offizier aufschwangen und die in der Armee verblieben, herrscht große Unzufriedenheit mit der Behandlung, die ihnen im Offizierskorps ihrer Regimenter zuteil wird. Diese Offiziere beschwerten sich, daß man sie im Offizierskasino in beleidigender Weise übersehe und kaum bei Tisch dulde. Dazu komme, daß man ihnen das Leben möglichst kostspielig zu machen versuche, um sie auf diese Weise zu zwingen, den Abschied zu nehmen. Bereits vor einiger Zeit tauchten derartige Klagen auf und wurden durch persönliches Einschreiten des Oberkommandierenden Lord Roberts zum Schweigen gebracht. Man befürchtet in der englischen Presse, daß diese Angelegenheit in den Kolonien sehr viel böses Blut stiften könne, weil ein großer Teil der Feldzugs-offiziere gerade aus den kolonialen Freiwilligen hervorging.

Gibraltar. 18. Januar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Lahn“, von Italien nach Newyork unterwegs, ist heute früh bei Tunara, 10 Meilen östlich von Gibraltar, in Nebel und Regen gestrandet. An Bord befinden sich 1500 Passagiere, darunter 300 erster Klasse. Die übrigen sind Auswanderer. Bergungsdampfer sind zur Hilfe abgegangen. Man betrachtet jetzt die Lage des Dampfers als ungefährlich. Nach einer späteren Meldung warten die Bergungsdampfer die Flutzeit ab, um die „Lahn“ wieder stoll zu machen. Das Wetter hat sich gebessert. Die Passagiere befinden sich an Bord.

Rußland. Der deutsche Kronprinz, dem am russischen Hofe so sympathische Aufnahme zuteil geworden, wird reichlich Gelegenheit haben, in der Hauptstadt des befreundeten Reiches Eindrücke zu sammeln. Der Zar wünscht den Sohn des deutschen Kaisers möglichst lange in seiner Nähe zu behalten und sein junger Gast wird dementsprechend auch noch eine Woche in Petersburg verweilen. Dem Besuche des deutschen Kronprinzen am Zarenhofe wird von den Petersburger Blättern vielfach politische Bedeutung zugeschrieben; der Besuch wird als ein Dokument dafür betrachtet, daß Deutschland der auswärtigen Politik Russlands auch in Zukunft kein Hindernis bereiten werde, weder auf dem Balkan noch im fernen Osten. Mit Genugthuung konnte man auch von dem Begrüßungsartikeln der russischen Presse Notiz nehmen, die zum größten Teil einen Hauch von Wärme enthielten, der über das Maß traditioneller Begrüßungsartikeln hinausging. In Rußland ist man offenbar erfreut darüber, daß die deutsche Reichspolitik trotz ihrer Rücksichtnahme auf England die russische auswärtige Politik niemals durchkreuzen werde. Und Deutschland wiederum ist zufrieden, daß zu einer solchen Durchkreuzung kein Anlaß vorliegt. Mag Rußland die Wandschürei in Besitz nehmen, mag es die mazedonische Frage nach seinem Ermessen lösen, wir haben keine Ursache, ihm bei der Ausführung seiner Unternehmungen in den Arm zu fallen. Der deutsche Kaiser und seine Regierung unterhalten freundschaftliche Beziehungen zum Sultan; aber sie denken nicht daran, etwa diesem oder England zu Liebe mit Rußland in Streit zu geraten. Das erleichtert unsere guten Beziehungen zu Rußland ja in so hohem Maße, daß zwischen diesem und Deutschland keine Reibungsfläche besteht, an der sich ein Konflikt entzünden könnte. Die deutschen und die russischen Interessentkreise können sich nicht.

Rußland ist am besten daran; sein Finanzminister hat es nicht nötig, das Reichsbudget einer kritischen Volksvertretung vorzulegen, sondern kann sich daran genügen lassen, zu sagen: Hier ist es, und wie es ist, so ist es gut. Nach den Aufstellungen des Herrn Witte weisen die ordentlichen Einnahmen des Reiches einen so erheblichen Ueberschuß über die ordentlichen Ausgaben auf, daß damit die Differenz zwischen außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben gedeckt werden kann und der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 2071667472 Rubeln balanziert. Der Haushaltetat des deutschen Reiches balanziert, allerdings mit Zuhilfenahme einer Anleihe, mit 2264972734 M. Ein Rubel beträgt etwa 3/4 M. Das russische Budget

steht unter Rubel
ist die
berl.
sch r
und
schei
So
mehr
die 9
wieder
wurde
lehre
lehren
der 3
mann
deren
Präse
neuen
nicht
Jahr
öffne
darin
Sitz
Berbi
nicht
Die
Bohn
der 2
und 1
keiten
teiligt
welche
Arbei
erken
nung
lung
wichtig
Offizi
burg
dersel
nehme
Element
die 7
dem e
lung,
so da
Sörjä
geschla
den 9
aber
China
der 5
Kaiser
bildet
das d
Lagun
Feuer
Carlos
„Pant
geben.
Fort f
der 1
Zun
als
So
überm
fahren
sucht u
Paul
ober 1
erfahre
kauft i
Borzug
Deut
frische
frische
Ein
steht 3
Anstalt

sieht für den Krieg 330, für die Marine 115 1/2, für den Unterricht 39 1/4, für die Verkehrsanstalten 458 1/2 Mill. Rubel vor.

Obbia. Unter den englischen Truppen in Obbia ist die Dysenterie ausgebrochen, die zahlreiche Opfer fordert. Die Eingeborenen-Häuptlinge von Obbia weigern sich noch immer, den Engländern Kameele zu verkaufen, und machen auch sonst Schwierigkeiten.

Marokko. Die Lage des Sultans von Marokko scheint sich in der Tat wieder mehr und mehr zu bessern. So meldet eine „Reuter-Depesche“ aus Tanger, daß sich mehrere einflussreiche Personen des Stammes, gegen welchen die Regierungstruppen aus Tanger ausgerückt waren, sich wieder unterworfen hätten. Der betreffende Vertrag wurde vom Pascha von Tanger ratifiziert. Die Truppen kehrten in die Stadt zurück. Auch in Fez ist nach den letzten Meldungen von dort alles ruhig. Die Stämme der Zemmur- und der Zueruar-Rabylon sandten Hilfsmannschaften zur Unterstützung der Sultanstruppen bei deren neuen Operationen gegen die Streitkräfte des Prätendenten bei Tazza ab. Das Gerücht von einer neuen Niederlage der Sultanstruppen bei Tazza soll sich nicht bestätigen.

Deutsch-Südwestafrika. Im Sommer des vorigen Jahres ist die Eisenbahn Swatopmund-Windhoef eröffnet worden. Die Bedeutung dieser Eisenbahn liegt darin, daß der Hauptstapel des Schutzgebietes mit dem Sitz des Gouvernements in schnelle, sichere und billigere Verbindung gesetzt ist. Das bisher übliche Verkehrsmittel, der Ochsenwagen, hat sich hierzu unzulänglich gezeigt und drohte 1897 infolge der Rinderpest ganz zu versagen. Diese Gefahr gab den Anstoß zum schleunigen Bau der Bahn, die als Schmalspurbahn mit Hilfe einer Reihe von der Eisenbahnbrigade zur Verfügung gestellter Offiziere und Unteroffiziere nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten glücklich vollendet worden ist. Die von den Beteiligten an den Tag gelegte Hingabe bei dem Werke, welches die größten Anforderungen an Gesundheit und Arbeitsleistung stellte, hat nun auch die kaiserliche Anerkennung gefunden. Es sind aus Anlaß der Bahnöffnung den bei der Mitwirkung an diesem für die Entwicklung des Schutzgebietes von Deutsch-Südwestafrika so wichtigen Unternehmen besonders beteiligten Beamten und Offizieren Ordensauszeichnungen verliehen worden.

Südafrika. Hr. Chamberlain hat in Johannesburg schon wieder eine Rede vom Stapel gelassen. In derselben sprach er sich mit Nachdruck für ein Einvernehmen zwischen dem englischen und dem bürischen Element in Südafrika aus und verbreitete sich ferner über die Finanzfrage für die neuen britischen Kolonien. Außerdem erörterte er die Frage ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, alles in recht optimistischem Sinne.

Amerika. Die Kohlennot in Nordamerika wächst, so daß beispielsweise die Pennsylvania Universität alle Hörsäle schließen mußte. Manche Fabriken sind ebenfalls geschlossen. Die Kohlenbergwerke häufen Kohlen in den Niederlagen umweit der großen Städte an, richten aber die Zufuhr so ein, daß der Preis sehr hoch bleibt.

Asien. Als ersten Schritt zu einer Reformpolitik in China fordert das dortige Zensorenamt die Abdankung der Kaiserin-Witwe in einer Zuschrift an diese. Die Kaiserin-Witwe soll über diese Meinungsäußerung der gebildeten chinesischen Kreise sehr ungehalten sein.

Caracas, 19. Januar. Am Sonnabend verjagte das deutsche Kriegsschiff „Panther“ die Einfahrt in die Lagune von Maracaibo so erzwingen und eröffnete das Feuer auf das den Einfahrtskanal deckende Fort Don Carlos. Das Fort erwiderte das Feuer und nötigte den „Panther“ nach einstündigem Gefecht seine Absicht aufzugeben. Der Kommandant des Forts berichtet, daß das Fort keine Beschädigungen erlitten habe. Bei Eingang der Meldung fand eine Rundgebung der Bevölkerung

statt. „Wolffs Bureau“ bemerkt hierzu: Eine amtliche Nachricht liegt hier nicht vor, vermutlich habe S. M. S. „Panther“ auf der vor der Lagune liegenden Bay nicht genug Wasser vorgefunden und hat deshalb die wahrscheinlich vorhandene Absicht, den Transport kolumbischen Raffees auf der Lagune zu verhindern, aufgeben müssen. — Den letzten Nachrichten aus Maracaibo zufolge sind ca. 20 Schüsse zwischen dem „Panther“ und dem Fort St. Carlo gewechselt worden. Die Umwallung des Forts ist nicht unerheblich beschädigt. Unter den auf venezolanischer Seite Verwundeten befindet sich der Oberst Mutia-Ronvy. Der „Panther“ wurde von zwei Schüssen getroffen.

Ein Durchgänger.

(Schluß.)

„Zug geht gleich ab!“ rief der Schaffner ängstlich. „Warten!“ kam es im Kommandoton zurück. Da kam er auch schon dahergeeilt. „Schnell, schnell!“ Das Gesicht des Fräuleins schaute ängstlich nach ihm aus. Mit federnder Schnellkraft sprang er hinein. „Hurra!“ sagte er, und seine Augen leuchteten wie einst. „Aber was ist Ihnen eigentlich?“ fragte das junge Mädchen betreten.

„Das will ich Ihnen gleich erzählen,“ sagte er mit lachendem Munde, „nur lassen sie erst die nächste Station vorbei sein,“ bat er, und seine Augen, die Durchgänger- augen, blickten so eigenartig stehend zur ihr hinüber. Sie lächelte bekommen. So fuhren sie schweigend weiter. Jetzt kam die Haltestelle. Der Leutnant legte sich so tief zurück, wie er konnte.

„Bitte, Fräulein Lisbeth,“ bat er fast flüsternd, „ziehen Sie die Vorhänge vor, bitte, bitte!“ Er legte die Hände zusammen.

„Aber die Sonne scheint ja gar nicht!“ sagte sie erstaunt.

„Ja, sie scheint, verlassen Sie sich darauf, und das zu meinem Glück!“ rief er, „bitte, bitte!“

Fräulein Lisbeth wurde es unheimlich zu Mute, aber sie tat mit zaghafter Hand, wie er wollte. Es war viel in ihr aufgewacht, seit sie ihm gegenüber saß!

Er stand auf und setzte sich auf die andere Seite. Sie begriff ihn immer weniger.

„Widened! Eine Viertelminute Aufenthalt!“ klang es draußen. Die Tür wurde aufgerissen. „Um Gotteswillen! Machen Sie zu!“ bat der Oberleutnant aus seiner Ecke. Mechanisch tat sie, wie er wollte. Männer gingen den Zug entlang — — „Mach den Zug verpaßt haben!“ sagte einer. Da ein Pfiff — die Maschine zog an, nun rollte der Zug — da kam der Leutnant hervor und setzte sich ihr wieder gegenüber und nahm ohne weiteres ihre Hände und sagte mit seltsam weicher Stimme: „Fräulein Lisbeth, halten Sie mich nicht für verdreht oder mit Anlage zur Tobsucht behaftet, nun will ich Ihnen alles erzählen, wenn Sie meine Beichte hören wollen. Sie haben mich davor bewahrt, die erste und größte Gemeinheit meines Lebens zu begehen: ein ungeliebtes Mädchen zu heiraten, weil sie eine Million hat. Ich habe mir vorhin eine Fahrkarte bis Babel genommen, statt hier auszustiegen, werfen Sie mich nicht hinaus.“

Und nun kam die Beichte, und lange sprachen sie miteinander, immer herzlicher, immer inniger, und zuletzt hielt er die bebende Lisbeth in den Armen und küßte sie auf die geschlossenen Augen: „Schau, Lisbeth, ich gehe ab. Offizier bleiben kann ich doch nicht; aber wenn nun Dein Vater ein bißchen helfen will, dann gehe ich noch mit allen Ehren ab und werde Lehrling bei ihm. Schau, ich fühle gar keinen Anlaß, mich selbst mit „Sie“ anzureden heute morgen, als ich vor'm Spiegel stand und den Degenhart sah. Nun laß mich bei Dir und den Deinigen sein. Arbeiten will ich, kann ich, muß ich — und Du hilf mir, Du Geliebte, Du liebliches Weib, die ich allein

geliebt und die mich gerettet hat vom Verderben durch ihre süßen Augen — —“

Sie hielt noch immer die Augen geschlossen. Das Glück war über sie gekommen — —

Es war spät am Abend, als der Zug auf der Endstation hielt. Ein stattlicher Mann empfing sein schönes Kind. Sie flog ihm um den Hals und sah ihm von unten in die Augen: „Papa, ich komme nicht allein, schau, da steht er, mein Verlobter und meiner Seele Freund! Nimme ihn auf — er ist's wert; rette zwei Seelen vom Verderben, seine und meine; er hat eine Welt für mich dahingegeben!“

Ragonliste sächsischer Erfinder.

(Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Altmarkt.) Angemeldet von:

A. Lieblich, Neudölschen und E. Fuchs, Pottschappel, Reinigungsrichtung für Feuerungs- und Reifzüge mit einer mit umklappbaren Flügeln versehenen Reinigungsplatte. — Sächs. Armaturenfabrik H. G., Deuben: Schmiervorrichtung für Schiebergleitflächen o. dgl.

Dresdner Produktendörse vom 19. Januar.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 150-160, brauner, neuer, 75-78 kg, 149-155, russischer, roth, 170-178, amerikanischer Spring, alter 174 bis 180, do. Ranjas, alter 173-177, do. weißer, alter, 177-180. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 72-74 kg, 136 bis 140, do. neuer, 69-71 kg, 130-134, preussischer 140-145, russischer 144-150. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 140 bis 150, schlesische und Posen 145-160, böhmische und mährische 160-180, Futtergerste 130-140. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, 142-150, russ. 142-148. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine, alter — — —, do. neuer 145-150, rumänischer, neuer, 127-132, Laplata, gelber, 137-140, ungarischer Gelbzahn 149-151. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 165 bis 170. Bohnen, pro 1000 kg netto: 150-160. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländ. und fremder 148 bis 155. Wintererbsen, sächs., trocken, 170-195. Weizenmehl, pro 1000 kg netto: feinste, bester, 255-265, feine 240-255, mittl. 230-240, La Plata 230-235, Bombay 205-270. Rüböl, pro 100 kg netto, mit Fass: raffin. 54. Rapsöl, pro 100 kg, lange 11,00, runde 11,50. Leinöl, pro 100 kg: 1. 17,00, 2. 16,00. Mais, pro 100 kg netto, ohne Sad 25-29. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 28,50 bis 29,00, Grieslerauszug 26,50-27,00, Semmelmehl 25,50 bis 26,00, Bäckermundmehl 24,00-24,50, Grieslermundmehl 19,50 bis 20,00, Pohlmehl 15,50-16,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 22,50-23,00, Nr. 0/1 21,50-22,00, Nr. 1 20,50 bis 21,00, Nr. 2 19,50-20,50, Nr. 3 15,50-16,50, Futtermehl 12,00 bis 13,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 9,40-9,60, feine 9,20-9,40. Roggenkleie, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken) 10,60-10,80. (Feinste Waare über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. — II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,40-2,60, Butter (kg) 2,50-2,60, Heu (50 kg) 3,00 bis 3,50, Stroh (Schod) 28 bis 32 M.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. Januar.

nach amtlichen Feststellungen.
Auftrieb: 250 Ochsen, 232 Rälben und Rälhe, 242 Bullen, 242 Rälber, 1045 Schafe, 1481 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Waare; L = Lebend- Schlachtgewicht):
Ochsen L. 29 bis 40, Schl. 54 bis 71.
Rälben und Rälhe 26 bis 37, Schl. 47 bis 67.
Bullen L. 28 bis 38, Schl. 54 bis 67.
Rälber L. 37 bis 47, Schl. 60 bis 70.
Schafe L. 31 bis 38, Schl. 62 bis 72.
Schweine L. 40 bis 48, Schl. 52 bis 62.
einschließlich 262 Rinder und 2 Büffel österreichischer Herkunft.
Dazu 10 geschlachtete Falopper-Schweine.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rälben und Rälhen, Bullen, Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parkterre).
Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Im Schulgebäude. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Mittags.

Junger Mensch, 24 J., sucht Stellung als

Schirrmeister,

übernimmt ev. die Pferde mit. Zu erfahren in der Expedition des Blattes.

Bäcker-Verhrling

sucht unter günstigen Bedingungen Paul Jörke, Bäckerei, Freiburger Straße.

Anständiges, kräftiges Hausmädchen wird für sofort oder 1. Februar nach Dresden gesucht. Zu erfahren Gartenstr. 247 B. F. Rölke.

Roggen, Weizen,

Hafer, Weizen, Thymothee

kauft jederzeit zu Tagespreisen (Staudetern Vorzugspresse)

Genossenschaft Bärenhecke.

Seite warme Rauchheringe, frische Gewürzheringe, Bild 8 Pfg., frische Bratheringe und Pöcklinge bei Joh. Kalenda.

Eine gebrauchte Wäschmangel

steht zum Verkauf in hiesiger Bezirks-Anstalt. J. A.: Boigt, Dir.-Mitgl.



Buchdruckerei
Carl Jehne
Dippoldiswalde
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller Druckarbeiten zu soliden Preisen.
Neueste Schriften und Einfassungen.

Bausand

ist zu verkaufen bei Conrad Orgus, Schlottwitz.

Neuer Sotatisch billig zu verkaufen Mühlstr. 280, pt.

Frische süsse Apfelsinen, 5 Stk. 20 Pf., 25 Stk. 95 Pf., 50 Stk. 1,80 M., 100 Stk. 3,50 M., empfiehlt Max Wolf, am Markt.

Cocoflocken

Rich. Selbmann, Badergasse 37.

Sülze und russischen Salat

empfiehlt J. Hickmann.

Stollensteuer

nimmt wieder an
Bäckermeister Hugo Berger,
Schmiedeburg.

Schrotbrot,

unentbehrlich für alle, die an schlechter Verdauung leiden, empfiehlt Paul Jörke.

Stahlrohr, Besenrohr, Scheuerrohr

billigt bei E. Jungnickel, Storbm.-Str., Schuhg. 10B.

Walzkeime,

Biertreber,

Roggenkleie,

Weizenkleie

in nur bester Qualität preiswert bei

Louis Schmidt.

Ferkel

sind zu verkaufen Großf. Nr. 10.

Einen verheirateten, zuverlässigen

Kutscher,

sicherer Fahrer, sucht
Otto Rothenburg,
Naundorf bei Schmiedeberg.

Nußholz-Auktion.

Montag, als den 2. Februar 1903, nachm. 2 Uhr, soll der 70%ige Fichten- und 30%ige Tannenbestand von 1 ha Fläche des östlichen Gemeindewaldes zu Johnsbach, als 600 Stämme und 150 Stangen, Brusthöhe gemessen, bis 0,40 m Stärke, auf dem Stode verkauft werden. Die Auktionsbedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. Zusammenkunft im gedachten Walde in der Nähe der Ziegelei Bärenheide.
Johnsbach. Der Gemeinderat.

Saathafer-Verkauf.

Zur Frühjahrssaat nimmt jetzt schon Bestellungen entgegen auf Saathafer, als:
Probsteier, Sechshämter, Sigowo, jährl. Goldhafer.
Sämtliche Sorten voriges Frühjahr Originalsaat.
Erbgericht Reinholdshain.

3 Jagdwagen

5 Halbhefen leicht, mit abnehmbarem und festem Bod., 3 Americans, 2 Bonnywagen, 2 Gelwagen, Schlitten, 2 leichte
10 Paar Antischgeschirre, gebrauchte
5 Paar Brustglatz, 7 Einpänner, 6 Kabriclettgeschirre, Schellenbänder, Glodenspiele, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden.
Dresden-A., Rosenstr. Nr. 55.
E. Ulbricht.



Petroleum-Oefen

empfehlen zu billigsten Preisen
Georg Wehner
Dippoldiswalde.

— Erlauben unserer werthen Kundschaft von Dippoldiswalde und Umgegend er gebenst mitzuteilen, daß wir wieder mit einem großen Transport schöner



Königsberger Zuchtschweine

eingetroffen sind und selbige **Donnerstag, den 22. Januar, u. Freitag, d. 23. Januar,** im Gasthof „zum roten Hirsch“ zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf stehen.
Kumrich & Rosenkranz.
NB. Herr Mörbitz, Gastwirt, sowie **Custav Goschu,** Hausmeister, „Rother Hirsch“, sind beauftragt worden, für uns Geld in Empfang zu nehmen.



Es kostet nur
1-2 Pfennig

pro Kopf und Tag, wenn man den Schweinen M. Brodmanns weltberühmten phosphorsäuren Kalk ins Futter mischt. Infolge dieser Beigabe wachsen die Schweine schneller heran, fressen besser und werden schneller fett. Preise: 10 Pfd. M. 2.—, 25 Pfd. M. 4.20, 50 Pfd. M. 7.40, 150 Pfd. M. 17.— franko. Zu haben bei **Max Holfert,** Kipdorf i. E.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Teilnahme an den diesjährigen **Baumwärter-Ausbildungskursen** sind behufs Erlangung wesentlicher Beihilfen zu den Kosten derselben umgehend, spätestens aber bis 8. Februar dts. Jhrs. schriftlich an das unterzeichnete Direktorium des Bezirksobstbauvereins einzureichen.
Dippoldiswalde, am 20. Januar 1903.
Das Direktorium des Bezirksobstbauvereins.
Lössow.

Ein frischer Transport **Rühe** ist zu billigen Preisen wieder eingetroffen.
K. H. Rüdiger, Glashütte.



Läufer-Schweine hat abzugeben
Flechtig-Vorlas.

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 25. Januar,

Karpfen-Schmaus

mit starkbesetzter Ballmusik, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet
Otto Pletzsch.

Gasthof „Waldesruh“ in Dönitzten.

Sonntag, den 25. Januar,

grosses Preis-Skattturnier.

Anfang: nachmittags 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Theodor Otto.**

Gasthof Borlas.

Dienstag, den 27. Januar,

Karpfenschmaus mit Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Emil Dypelt.**

Gasthof „Goldner Hirsch“ Reinhardtsgrima.

Dienstag, den 27. Januar,

Karpfenschmaus mit Ball

wozu höflichst einladen **Adolf Holwig nebst Frau.**

Hotel u. Restaurant zur Post, Schmiedeberg.

Mittwoch, den 28. ds. Mts., findet mein diesjähriges

Abendessen à la carte

statt und lade hierzu werthe Gönner, Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll **Willy Müller.**

Gasthof Schmiedeberg.

Donnerstag, den 12. Februar,

Grosser öffentl. Elite-Maskenball.



I. Begräbnis-Gesellschaft zu Dippoldiswalde.

Sonntag, den 24. Januar 1903, abends 8 Uhr,

Generalversammlung

im Saale des „goldnen Stern“ hier.
Tagesordnung: 1. Vortrag des 118. Jahresberichtes 1902. 2. Wahl des Kassenvorstehers. 3. Wahl des Buch- und Rechnungsführers. 4. Wahl eines Mitgliedes des Rechnungs- und Prüfungs-Ausschusses.
Dippoldiswalde, am 15. Januar 1903. **Der Vorstand.**

Naturheilverein Dippoldiswalde und Umgeg.

Montag, den 26. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Stern“

öffentl. Frauenvortrag

von Fel. Hammacher-Dresden über: „Die frante Frau, eine erste Mahnung an alle Frauen und junge Mädchen.“
Zu diesem hochinteressanten Thema ladet alle Frauen hierdurch herz. ein **Ernst Kögel.**
Eintritt für Frauen der Nichtmitglieder 20 Pfg.

Hierzu eine Beilage.



Künstl. Zähne Hönger & Hauswald Dresden.

Specialität: Plombiren. **jetzt Wallstrasse 25, I.** früher Ritterhof.

Eine junge Kuh, worunter das Kalb steht, unter zweien die Wahl, ist zu verl. **Walter Nr. 14.**

Ferkel

sind zu verkaufen bei **Robert Löfer, Reichstädt.**

Gasthof Falkenhain.

Sonntag, den 25. Januar, **Karpfen- und Bratwurstschmaus** und starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet **J. Esser.**

Gasthof Ulberndorf.

Sonntag, den 25. Januar, **Karpfen-Schmaus** und Ballmusik, wozu freundlichst einladet **H. Espig.**

Gasthof Hermsdorf.

Sonntag, den 25. Januar, **Bratwurstschmaus m. Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **L. verw. Bassenge.**

Zelltoppe Nipsdorf.

Sonntag, den 25. Januar, **Karpfen-Schmaus** und Ballmusik. Dazu ladet freundlichst ein **W. Schulze.**

Königl. Sächs. Militärverein Seifersdorf u. Umg.

Sonntag, den 24. Januar, abends 7 Uhr, **Generalversammlung** in Dypelts Restaurant „Parschänke“. Um zahlreichen Erscheinen bittet **d. V.**

Kgl. Sächs. Militärverein Reinholdshain u. Umg.

Sonntag, den 25. Januar, abends 6 Uhr, **Versammlung.** Ablegung der Jahresrechnung und Wahl der Rechnungsprüfer. Nachdem: **Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.** Um zahlreichen Erscheinen bittet **d. V.**

Kgl. Sächs. Militärverein Schmiedeberg u. Umg.

Nächsten Sonntag, den 25. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, **Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl ausscheidender Vorstandsmitglieder. 4. Verschiedene Anträge. Um zahlreiche Beteiligung bittet **d. V.**

Fechtverein Niederpöbel und Umgeg.

Sonntag, den 25. Januar, **Stiftungsfest** im Gasthof Niederpöbel. Anfang 7 Uhr. Mitgliedsarten sind mitzubringen. Hierzu ladet ergebenst ein **der Gesamtvorstand.**

Sächsisches.

Der vollständige Plan betreffend die Errichtung einer neuen Elbbrücke an Stelle der alten Augustusbrücke ist dem Räte zu Dresden nunmehr vorgelegt worden. Die Planung, die vom Stadtbaurat Klette bearbeitet worden ist, wurde in den letzten Tagen auch den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums übersandt und erste in einer der nächsten Stadtverordnetenversammlungen zur Beratung gelangen. Durch die Hindernisse, welche engen Bogen der Augustusbrücke dem modernen Schiffsfahrtsbetriebe mit seinen großen und breiten Dampfmaschinen seinen langen Schleppzügen bereiteten, stellte sich der Neubau der Augustusbrücke, jenes allzeitwährenden Wahrzeichens von Dresden, als immer notwendiger heraus, es erhoben sich auch zahlreiche Stimmen, die dafür eintreten, daß das kraftvolle architektonische Bauwerk erhalten bleiben möchte. Deshalb galt es vor allen Dingen, einem Umbau den Charakter der Brücke zu wahren, dies ist im Entwurfe des Stadtbaurat Klette gelungen. Auch die Brückenlage bleibt dieselbe, um das gealterte Städtebild nicht zu stören. Eingehende Untersuchungen von sachmännischer Seite haben auch ergeben, daß die alte Augustusbrücke baufällig in allen Teilen und eine völlige Erneuerung daher nicht lange aufzuhalten ist. Mit Mühe sind die alten Fundamente gebohrt worden und erfordern alljährlich erhebliche Unterhaltungskosten. Die Gewölbe sind trotz ihrer geringen Spannweite zum größten Teile schwach und in ihren einzelnen Teilen durch eiserne Klammern nur mühsam zusammengehalten. Größere Hochfluten, schwere Eisgänge, Schiffsavarien und sonstige Zufälle können daher den Fortbestand der Brücke plötzlich und unerwartet in Frage stellen. Nach der neuen Planung erhält die in der Mitte des Stromes gelegene nunmehr für die Bergschiffahrt bestimmte Hauptöffnung eine Spannweite von 40 Meter, rechts und links schließen sich gleich Deffnungen von je 16 Meter an. Danach folgen nach Altstadt-Ufer zwei Deffnungen mit 23 Meter und 18 Meter und auf der Neustädter Seite fünf Deffnungen mit 32, 28, 22, 20 und 18 Meter lichter Weite. Für die Fahr- und Gangschienen ist eine gleiche Breite wie auf der Albertbrücke, nämlich 18 Meter (gegen jetzt vorhandene 11,2 Meter),

vorgezogen. Zur Konstruktion wird äußerlich ausschließlich Stein verwendet, um Charakter und Aussehen der neuen Brücke tunlichst an das der alten anklängen zu lassen. Der Bau wird in zwei Abschnitten durchgeführt und beginnt zunächst auf Neustädter Seite. Die Schiffsfahrtsöffnungen werden durch Gerüste nicht verbaut und auch der Verkehr über die Brücke selbst wird nicht unterbrochen, da eine bis in die Mitte der Brücke führende Interimsbrücke errichtet wird, die den Verkehr zwischen der Alt- und Neustadt herstellt. Erst wenn auf Neustädter Seite der neue Brückenteil fertig ist, wird die Interimsbrücke hier niedergerissen und auf Altstadt-Seite wieder errichtet, damit dann auch hier der Neubau beginnen kann. Diese Interimsbrücke wird aus Holz und Eisen erbaut. Der Straßenbahnverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten und der Wagenverkehr wird auf die anderen Brücken verwiesen. Das Terrassenufer wird in 17 Meter Breite unter der Brücke hinweg und in bequemer Rampe mit Steigung 1:40 nach dem Theaterplatz herausgeführt. Das historische „Italienische Dörschen“ verschwindet und soll durch einen zeitgemäheren Bau ersetzt werden. Die Baukosten für die neue Brücke sind auf 5 350 000 Mk. veranschlagt. Der vorhandene Brückenbaufonds beträgt jedoch nur 3 260 000 Mk., so daß noch reichlich 2 Mill. M. aufzubringen sind.

Am Donnerstag fanden die Brunnenbauer Gebrüder Marx in Weinböhlen beim Ausschachten eines Brunnens 26 Stück lebende, vollständig ausgebildete Maikäfer und gegen 150 Engerlinge. Dieses zahlreiche Vorkommen der Schädlinge läßt eine recht zahlreiche Maikäferplage erwarten.

Im „Wilsdruffer Wochenblatt“ lesen wir folgendes: Wie man mit wenig Geld in der Spielhölle zu Monaco ein hübsches Kapital gewinnen kann, zeigt nachstehender Fall, der allerdings nur wenigen Glücklichen beschieden sein dürfte: „Ein in besseren Verhältnissen lebender Privatier des Blaueschen Grundes wollte im vorigen Jahre auch einmal sein Glück in Monaco versuchen. Gesagt — getan! Mit 1000 Mark Spielgeld in der Tasche und 300 Mark für die Rückreise im event. Verliersfalle des Spielgeldes von 1000 Mark zog der betreffende Herr los. Gewagt — gewonnen! Das Spiel

begann — das Glück fiel dem Spieler zu. Mutterchen war erstaunt, als in einigen Tagen eine Anweisung von 8000 Mk. in wieder einigen Tagen eine weitere von 10 000 Mk. durch die Post zur Auszahlung gelangte. Der glückliche Spieler ließ nach dieser Befriedigung seine Hände aus dem Spiele, hatte schon Monaco gesehen und die „arme Bank“ um 18 000 Mk. erleichtert.

In Strehla soll das Projekt einer Handelsschule von Ostern d. J. an seine Verwirklichung finden. Dieselbe fängt zunächst mit einer Klasse an und soll sich nach und nach zu einer Handelsschule ausbauen.

Im Dezember v. J. wurde in Grimma ein gefährlicher Verbrecher festgenommen, der Arbeiter Maiwald, der in Görlitz am 24. Oktober zusammen mit dem Sträfling Hofmann aus dem Gefängnis ausgebrochen war und einen Gefängniswärter dabei schwer verletzt hatte. Die beiden Verbrecher standen dieser Tage vor dem Görlitzer Schwurgericht. Maiwald wurde zu 8, Hofmann zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf ihre Ergreifung waren 300 Mark Belohnung ausgeschrieben gewesen.

In der Frage der Erbauung eines neuen Wasserwerkes für die Stadt Pirna hat sich nunmehr der Rat schlüssig gemacht, und zwar dahin, eine Hochdruckleitung nach dem von der Firma August Köppler in Freiberg bearbeiteten Projekte zu erbauen. Nach diesem Projekte wird das Wasser dem an der Elbe unterhalb der Elbleite erbohrten Brunnen entnommen und durch ein Pumpwerk nach einem Hochbehälter befördert, von dem aus die Abgabe und Verteilung an die Stadt erfolgt. Bezüglich der Betriebskraft hat sich der Rat für eine Sauggasanlage entschieden.

Das in Hermsdorf bei Braunsenstein gestohlene Pferd hat sich wieder gefunden. Der Dieb soll ein früher bei dem bestohlenen Gutsbesitzer bedienstet gewesener Knecht sein, welcher das Tier nach Pirna brachte und hier verkaufte, dann aber das Weite suchte. Er war schon früher bei seinem Abnehmer gewesen und hatte demselben vorgelogen, er besitze ein Pferd, das er gern loszuschlagen möchte, und als ihm der Ankauf zugesichert ward, ging er hin und stahl nächstlicherweile das Tier.

— Zum ersten Male seit ihrem 36jährigen Bestehen hat die städtische Gasanstalt in Auerbach in diesem Jahre einen Reingewinn von 10,000 M. zu verzeichnen.

— Von verschiedenen Seiten wird die Befürchtung ausgesprochen, daß der Bahnbau Marktneutirchen-Siebenbrunn i. B. unerledigt bleibe. Man schließt dies daraus, daß der Vorstand des Eisenbahn-Baubureaus zu Marktneutirchen, Regierungs-Baumeister Schreiber, von seinem dortigen Posten abberufen und angewiesen worden ist, seine Dienstwohnung zu kündigen. Ein Grundstücksbesitzer soll sehr hohe Preise für abzutretendes Bauareal gefordert haben.

— Der Rat in Zwickau hat beschlossen, in den einfachen Volksschulen das Achtklassen-system einzuführen, auch für die oberen Klassen der sämtlichen Volksschulen klassische Theater-vorstellungen veranstalten zu lassen.

Großenhain. Die hiesigen städtischen Kollegien haben die Ausnahme einer Anleihe von 330,000 M. beschlossen, welche bei der Landständischen Bank in Bautzen aufgenommen werden soll. Sie wird bei 4,65 Prozent Verzinsung und Amortisation in 43 Jahren getilgt sein. Die Anleihe dient teils zur Deckung bereits bei anderen Rassen aufgenommener Beträge, teils zur Deckung neuer Bedürfnisse. Unter anderem wird aus der Anleihe ein in der gleichen Sitzung beschlossener Realschulbau, der circa 76,000 M. erfordert, gedeckt werden.

Leipzig. Am 20. November v. J. hatte im Zentraltheater eine Versammlung der satisfactiongebenden Studentenschaft der Leipziger Universität stattgefunden, welche die Absendung von Eingaben an den sächsischen und den preussischen Kriegsminister beschloß. Darin wurden die Minister gebeten, darauf hinzuwirken, daß bei der Austragung von Ehrenhändeln zwischen Offizieren und Studenten die Anwendung der Pistolen möglichst unterbleiben, und dafür der Säbel eintreten möchte. Darauf ist vom sächsischen Kriegsministerium folgende Antwort eingegangen: „Auf die am 28. November 1902 mir zugegangene Eingabe der satisfactiongebenden Studentenschaft der Universität Leipzig erwidere ich ergebenst, daß ich den in der Eingabe bekundeten Willen, das gute Einvernehmen zwischen Studenten und Offizieren zu festigen, mit Freuden begrüßt habe. Daß bei dem Offizierskorps der Armee derselbe Wille besteht, beweist der Umstand, daß tatsächlich Duellen zwischen Offizieren und Studenten nur sehr selten vorgekommen sind. Um so weniger dürfte jetzt Veranlassung vorliegen, wegen etwaiger Zweikämpfe zwischen Offizieren und Studenten besondere Vereinbarungen zu treffen. Was insbesondere den Wunsch

anlag, daß bei Austragung von Ehrenhändeln dem Säbel der Vorzug vor der Pistole gegeben werden möge, so vermag ich dem nicht näher zu treten. Der Zweikampf ist gesetzlich verboten und strafbar, es ist daher ausgeschlossen, daß ich zur Regelung der Art und Weise des Zweikampfes die Hand bieten kann. Frhr. v. Hausen, General der Infanterie, Staats- und Kriegsminister.

Leipzig. Einen erfolgreichen Ehestifter nannte sich Gouverneur Leutwein von Deutsch-Südwestafrika in einem Vortrage, den er in den letzten Tagen in der Kolonial-Gesellschaft zu Leipzig gehalten hat. Und das mit Recht, denn er hat bereits 90 Ehen vermittelt. Oberst Leutwein begrüßte es mit Genugtuung, daß deutsche Mädchen nach Südwestafrika auswanderten, und die Regierung fördere es mit allen Kräften, daß die deutschen Ansiedler auch deutsche Frauen heirateten. Jedes deutsche Mädchen, das in Swakopmund lande, habe Aussicht, bald unter die Haube zu kommen. Uebrigens verfolge England in Südafrika neuerdings dasselbe System, indem es englische Mädchen zur Auswanderung nach Südafrika ermuntere, um zu vermeiden, daß die englischen Soldaten Burenmädchen heirateten, und so das Africanertum gestärkt werde.

Osttrig. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderates wurde u. a. Bürgermeister Kretschmer nach Ablauf seines Mandats auf weitere 6 Jahre zum Vertreter im Oberlausitzer Provinziallandtage wiedergewählt. — Auf ein Gesuch des hiesigen evangelischen Schulvorstandes erklärte sich das Kollegium ohne Widerspruch damit einverstanden, daß die Grundsteuer-Extragnisse aus Grundstücken evangelischer Besitzer an die evangelische Schule zurückvergütet werden sollen.

Lauja. Der Schwindler, welcher am 15. d. M. den Schneidermeister M. Anzug und Ueberzieher ohne Bezahlung entnahm, wurde noch an demselben Abend in Ramenz dingfest gemacht. Er war der wegen Fahrrad-diebstahls gesuchte Müller aus Bachau.

Stolpen. Der Stadtgemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß neu zu erbauende Hospitalgebäude auf dem an der Bischofswerdaer Straße zwischen der Herrfurth'schen Gärtnerei und dem Ostischen Grundstück gelegenen, im Eigentum der Stadtgemeinde befindlichen freien Platz zu errichten.

Rlingenthal. Denjenigen Orten, welche ein Bismarckdenkmal besitzen, wird sich demnächst auch unser Grenzort zugesellen. Der bereits auf über 2000 M. angewachsene Denkmalsfond soll durch den Ertrag eines am Vorabende des Kaiser-Geburtstages zu veranstaltenden großen patriotischen Konzerts verstärkt werden.

Tagesgeschichte.

— Zum Konflikt mit Venezuela wird gemeldet. Der amerikanische Gesandte Bowen ist nach Caracas zurückgekehrt, sodas die Beilegung des venezolanischen Konflikts jetzt sichtlich erwartet werden kann.

Peking, 19. Januar. Gestern fand die Feier der Enthüllung des von der chinesischen Regierung zum Andenken an den Freiherrn von Ketteler errichteten Denkmals statt. An der Feier nahmen viele chinesische Würdenträger, die Mitglieder des diplomatischen Korps, sämtliche Offiziere der Gendarmen, sämtliche in Peking wohnhafte Ausländer, sowie die deutschen Offiziere und Beamten aus Tientsin und anderen Städten teil. Auch der frühere Dragoman der deutschen Gesandtschaft, Cordes, der bei der Ermordung des Freiherrn von Ketteler schwer verletzt wurde, war zugegen. Die Straße war auf der Südseite des Denkmals, das die Form eines Bogens hat, von deutschen, auf der Nordseite von chinesischen Truppen besetzt. Alle Straßen und die Dächer der umliegenden Häuser waren von Chinesen dicht besetzt. Der erste Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft, Freiherr von der Goltz, vertrat bei der Feier das Deutsche Reich, Prinz Tschun vertrat China. Vor dem Denkmale war ein Altar errichtet worden, auf dem sich die Opfergefäße des kaiserlichen Hofes befanden. Prinz Tschun wurde bei seinem Erscheinen vom Freiherrn von der Goltz und Generalmajor von Rohrscheidt zu dem Altar geleitet. Er begrüßte die Mitglieder des diplomatischen Korps und brachte dann nach chinesischer Sitte zu Ehren des Verstorbenen ein Trankopfer dar. Der Prinz führte in der Rede, mit der er das Denkmal übergab, aus, daß das Denkmal dem Volke eine Warnung sein solle, ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und ein Symbol des Friedens. Freiherr von der Goltz sagte in seiner Antwort, das Denkmal sei Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und dem Deutschen Reiche von Kaiser von China als dauernder Beweis des Zornes gewidmet, den der Kaiser von China über die Ermordung des Freiherrn von Ketteler empfinde. Mit der Errichtung dieses Denkmals komme China einer Verpflichtung nach, die es sich selber nach den Ereignissen des Jahres 1900 auferlegt habe. Das Denkmal solle der Nachwelt ein Predigt und ein dauerndes Symbol der Wünsche der chinesischen Regierung sein, freundschaftliche Beziehungen mit den fremdländischen Regierungen zu fördern und zu erhalten. Beide Reden wurden in deutscher und chinesischer Sprache verlesen. Nach dem Akt der Uebergabe marschierten die deutschen Truppen mit klingender Spiel unter dem Bogen hindurch.

erschel
mal: T
tag u
wird a
den 2
Preis
25 Pf
84 Pf
Fig. 9
10 Pf
stalter
unter
B
M
dem
lichun
Sadi
Ausch
Berfü
hierni
90 A.
schen
Mittel
richtli
81 A.
und
suhfr
135 C
Aufs
113 C
in P
mit
könn
V. Re
Dieb
Peter
wiede
Berla
den
feiner
einen
weist
der
lichen
dem
auch
und
hin
Einde
wesen
zweif
des
wüns
zu b
Thro
deutsc
kann
den
deutsc
würde
prinz
dieses
ebenfa
zu D
stegen